A gallery wall with several framed landscape paintings by Michael Eppler. The paintings are arranged in a row, and the floor is made of large, reddish-brown tiles. The lighting is soft and even.

Stille Schönheit

Der Leipziger Maler Michael Eppler war ein halbes Jahr Künstler in Residenz in Schwalenberg. Dieses Stipendium bieten der Landschaftsverband Lippe und die Stadt Schieder-Schwalenberg seit 1979 jährlich an. Die Ausstellung mit Epplers Arbeiten aus dieser Zeit endete vor einigen Wochen. Wir werfen einen Blick zurück. Wie sieht ein junger Großstadtkünstler die Provinz?



Michael Eppler mit den Tuschezeichnungen, die während des Stipendiums in Lippe entstanden. Sie wurden im Robert-Koepcke-Haus ausgestellt.
Foto: Flüter

Stellen Sie sich vor, Sie hätten Besuch, der sich zum ersten Mal in Lippe aufhält. Welche Fotos würde er später über Social Media teilen? Die schöne Landschaft sicherlich, die Fachwerkstraßen in den Altstädten, die eine oder andere Kirche, das Schloss in Schieder oder die Burg in Schwalenberg. Natürlich den Schiedersee.

Um den Schiedersee ist auch Michael Eppler nicht herumgekommen. Aber sonst hat er auf alle gängigen Motive verzichtet. Die Tuschezeichnungen, die während seines sechsmonatigen Künstlerstipendiums in Schwalenberg und Umgebung entstanden, zeigen Schwimmbäder, Parkplätze von Supermärkten oder unförmige, mit einer Plastikhülle verhüllte Heuballen auf einem Feld. Vor dem Hintergrund des Schiedersees zwei große, fast bedrohliche Plastikent an einem Steg und Wohnwagen auf dem Campingplatz. Diese ungewöhnlichen Motive sind sperrig, aber sie sind trotzdem Liebeserklärungen an Land und Leute.

Die Enge und die Schönheit der Provinz

Mit „Permanent Vacation“ – andauernde Ferien – waren die sechs Monate überschrieben, die Michael Eppler in Schwalenberg verbracht hat. So heißt auch die Ausstellung mit Arbeiten von ihm und seinen Freundinnen und Gastkünstlerinnen Lisa Wölfel und Theresa Rothe. Die drei arbeiten in Leipzig in einer Ateliergemeinschaft zusammen.

Der Landesverband Lippe und die Stadt Schieder-Schalenberg schreiben jedes Jahr eine Stelle für Künstler in Residenz aus, die



oben: Heuballen auf dem Land
unten: Ansicht der Kirche in Elbrinxen

Abbildungen: Michael Eppler



im Künstlerdorf Schwalenberg wohnen, arbeiten und ausstellen. In diesem Jahr also Michael Eppler – ein Maler aus Leipzig, 37 Jahre alt, aufgewachsen auf der Schwäbischen Alb.

„Das Leben auf dem Land kenne ich“, sagt er von sich. Also nicht nur die Idylle, als die sich Städter das flache Land vorstellen, sondern auch wie es ist, auf einem Dorf oder in einer kleinen Stadt aufzuwachsen: die Vertrautheit, aber auch Enge der Provinz, die Versuche, auszubrechen, die Freunde, mit denen man aufwächst und sie später verlässt, die Tatsache, dass die Landschaft trotz ihrer Ruhe und Schönheit auch ein (Land-)Wirtschaftsort ist. Dass es auf dem Land mal einsam wird, wenn am Wochenende kein Bus fährt und ein Auto nicht zu Verfügung steht.

Michael Eppler zeichnet, was ihm im Alltag begegnet. Er geht gerne schwimmen, deshalb finden sich so viele Schwimmbäder auf seinen Tuschezeichnungen. Er kauft ein und zeichnet die Supermärkte. Er hält die Heuballen in Tusche fest, an denen er bei seinen Wanderungen mit seinem Hund Lino vorbeikommt.

30 bis 40 Minuten braucht er für eine Zeichnung. Dann kauert er sich vor dem Supermarkt in den Schatten eines Einkaufswagenstandes, neben sich eine Tupferdose mit Tusche und Handwerkszeug.

Anders als ein Hobbyfotograf, der auf Sightseeingtour ist, kann er seinen Gegenstand variieren, etwas herausarbeiten, Perspektiven verändern, einen anderen Himmel wählen. Das macht die Zeichnung – neben dem handwerklichen Können – zur Kunst.

Das Schwimmbad in Schieder oder der Parkplatz vor dem Supermarkt sind menschenleer. Das hat zeichnerische Gründe, sagt Michael Eppler, denn seine Zeichnungen sind wie Langzeit-aufnahmen von Ansichten, in denen Menschen nur verhuschte, verwaschene Strukturen wären, weil sie sich bewegen. So sind die Zeichnungen der Zeit enthoben.

„Nicht-Orte“ gewinnen eine eigene Identität

Ohne Menschen gewinnen Parkplätze und Freibäder eine eigene Identität. Dabei sind diese öffentlichen Plätze eigentlich bewusst nicht individuell gestaltet. Sie werden jeden Abend von allem gereinigt, was an die Menschen erinnern könnte, die sie genutzt haben.

Sie sind „Nicht-Orte“, an denen keine persönliche Erinnerung hängt, bewusst schmucklos und sachlich, ohne Anspruch, in irgendeiner Weise schön zu sein.

Es sind die Hintergründe – die vom Wind bewegten Bäume hinter dem Freibad, die Wolken, die auf einem bewegten Himmel dahinfliegen –, die den abgebildeten Orten eine grau-schwarze Aura verleihen und sie „aufladen“.

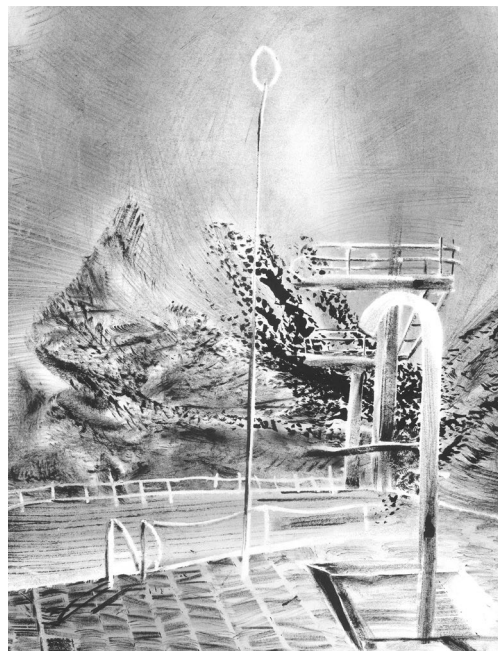
Auch der Supermarktplatz oder das Freibad finden eine stille Schönheit in der Ruhe, mit der sie auf etwas zu warten scheinen. Es ist nicht immer das Glänzende, Besondere, das uns prägt, sondern das Normale, Unauffällige in unserem Alltag.

Michael Eppler ist im Lauf der sechs Monate, die er in Schwalmberger Atelier gearbeitet hat, ein Heimatkünstler, ein lippischer Chronist des Jahres 2024 gewor-



oben: Campingplatz am Schiedersee
unten: Freibad in Schieder

Abbildungen: Michael Eppler



den. Seine Zeichnungen helfen, die Heimat mit neuen Augen zu sehen.

Das gilt auch für das große Werk „Permanent Vacation“, das während der Monate in Schwalmberg entstanden ist. Fünf mal vier Meter groß passte es gerade so in die eigentlich sehr großen Ausstellungsräume im Robert-Koepke-Haus in Schwalmberg. „Ein Wimmelbild“ nennt der Künstler die Arbeit. Es stellt ein Panoptikum lippischen Lebens und Treibens dar.

Der Hermann vom Teutoburger Wald wird in einem Holztransporter abtransportiert, auf einem Sprungturm im Freibad drängeln sich Rehe mit Schützenmützen und Blasinstrumenten, um nach und nach in die Tiefe zu springen. Die Treppen unter ihnen sind zerbrochen. Über allem ein Kosmos lippischer Fachwerkhäuser, unten ein Gebirge aufgehäufter Einkaufswagen.

Michael Eppler kommt aus der Kunstszene einer kosmopolitischen Stadt. Es ist deshalb nachvollziehbar, dass der an sich freundliche Künstler etwas städtische Subversion mitgebracht hat ins Lipperland. Was vielleicht als Provokation erscheint, ist nur der unvoreingenommene Blick des Künstlers, der spontan das zeichnet, was ihm auffällt.

Michael Eppler hat Freunde gefunden in Lippe. Der Sommer im Weserbergland hat ihm gefallen, die Fahrradfahrten, die Menschen, die ihn auf seine Arbeit ansprachen, die Tage im Atelier, das ihm zu Verfügung gestand. Irgendwann, so sein Wunsch, will er mal wieder zurückgekommen in die liebgewonnene Provinz.

Karl-Martin Flüter